

# Grafiken und Mindmaps erstellen

»» *Kompliziertes verstehe ich viel leichter mit einem guten Tafelbild.*

»» *Ich lerne am besten mit Stift in der Hand.*

»» *Früher haben wir zu biblischen Geschichten immer gemalt.*

Gehirnforscher gehen davon aus, dass das menschliche Gehirn auf zwei verschiedene Arten denkt: Das *begriffliche* Denken beruht auf Logik und Analyse. Das *bildliche* Denken hingegen ist empfänglich für Farben, Klänge und Gerüche. Wenn man sich z. B. komplizierte Sachverhalte merken will, wenn man nach neuen Ideen sucht oder nach Lösungen für Probleme, empfiehlt es sich, beide Arten des Denkens zu nutzen. Dies geschieht, wenn man seine Gedanken strukturiert und visualisiert, z. B. durch Mindmaps oder durch das Erstellen von Grafiken.

## MINDMAP

Bei einer Mindmap, also einer Gedächtnis- oder Gedanken(land)karte, schreibt man ein Thema in die Mitte eines Blattes – etwa den Begriff »Grenze« (► vgl. S. 9), »Gastfreundschaft« (► S. 126) oder »Engagement für andere an unserer Schule« (► vgl. 123). Dann notiert man die wichtigsten Aspekte auf Ästen um die Mitte herum. Wichtig ist dabei, zuerst Hauptäste und dann weitere Verzweigungen dieser Hauptäste aneinander zu hängen, so dass erst Ober- und dann Unterbegriffe dastehen. Durch unterschiedliche Farben können Gruppierungen von Ästen gebildet werden. Aufgrund der Verbindung von Text und Visualisierung kann man sich Mindmaps leicht merken. Man wird aktiv, erstellt eine übersichtliche Struktur und ist gezwungen, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Mindmapping ist besonders geeignet um den Inhalt von Sachtexten und Lernstoff zu strukturieren, Vorträge und Präsentationen zu entwerfen, Gehörtes mitzuprotokollieren sowie Planung und Organisation zu veranschaulichen.

Für Mindmapping gibt es inzwischen auch leicht zu bedienende Computerprogramme und Apps. Sie ermöglichen es, die Bilder wiederholt umzustrukturieren oder Vergessenes leicht einzufügen.

Da Mindmaps den persönlichen Gedankenprozess spiegeln und oft individuell gestaltet sind, ist es wichtig, sie anderen erklären zu können.

## GRAFIKEN ERSTELLEN

Skizzen und Grafiken können helfen, sich z. B. einen Überblick über vielgestaltige Phänomene zu verschaffen oder zu klären, welche Vorstellung man in besonderer Weise mit einem bestimmten Begriff verbindet – etwa dem der »Grenze« (z. B. die Grenze als Schutz, Einengung, Freiheitsberaubung, Geheimnis ► S. 12). Sie erleichtern es deshalb auch, zu wichtigen Unterscheidungen zu kommen und sich durch deren Veranschaulichung mit diesen vertieft auseinanderzusetzen oder sich darüber klar zu werden, wie genau bestimmte Sachverhalte zusammenhängen.

Bei eigenen Visualisierungen im Heft oder in der Textdatei ist es hilfreich zunächst zu klären in welchem Verhältnis die abgebildeten Elemente stehen: Handelt es sich z. B. um eine Reihung bzw. eine Liste? Soll ein Prozess zur Anschauung gebracht werden? Geht es um die Darstellung eines Kreislaufes? Stehen die zu visualisierenden Elemente in einer hierarchischen Beziehung der Über- bzw. Unterordnung? Handelt es sich ggf. um eine Wenn-Dann-Beziehung oder um eine Gegenüberstellung?

Je nach darzustellender Struktur legt es sich z. B. nahe, für die Visualisierung ähnliche Formen wie Kästen vertikal oder horizontal aneinanderzureihen, mit Folge-Pfeilen oder Treppenstrukturen zu arbeiten, mit unterschiedlichen Grundformen und Pfeilen einen Kreis darzustellen, Diagramme zu verwenden oder die Form einer Pyramide zu wählen. Für die Wahl der Grundstruktur lohnt es sich, ein wenig Zeit und Mühe zu verwenden, denn an dieser entscheidet sich, ob man durch die jeweilige Visualisierung tatsächlich über den Sachverhalt »im Bilde« ist oder ob diese den Blick eher verstellt.

Häufig ist es auch sinnvoll, ein Symbol ins Zentrum der Visualisierung zu stellen und diese mit »sprechenden« Farben zu gestalten.